

Aufbruch in Dorf- und Quartiervereinen von Chur

Im nächsten Jahr begeht der Stadtverein Chur sein 150-Jahr-Jubiläum. Seine Gründung galt dem Bestreben, die Stadt für Einheimische und Gäste attraktiver zu machen. Es wurden die Rheinpromenade und Alleen angelegt, das Haldenhüttli und der Lürlibadweg gebaut, Ruhebänke aufgestellt und der Galgenbüchel zum Rosenhügel umgestaltet. Die Quartiervereine (QV) entstanden dann ab den 1960-er Jahren, zum einen um der Geselligkeit willen, öfters auch um entstehende Probleme bei Behörden gemeinsam vertreten zu können. Der aufkommende Verkehr beispielsweise gab 1966 den Anstoss zur Gründung des QV Masans. Aktuell organisiert der QV Masans zur Linderung der Pandemiefolgen über seine Plattform Nachbarschaftshilfe. Das Beispiel steht für zahlreiche Aktivitäten der Quartiervereine, die sie basisnah zu Gunsten der Gemeinschaft freiwillig entwickeln.

Bis zum Jahr 2000 kam es zur Gründung von insgesamt 12 Quartiervereinen – bis 2019 waren es 9, die 1'500 Churerinnen und Churer vertreten. Heute, nach 20 Jahren, erleben wir einen erneuten Aufbruch: In den Gemeinden Maladers und Haldenstein, die sich politisch der Stadt Chur angeschlossen haben bzw. anschliessen, entstehen Dorfvereine, die sich für das kulturelle und soziale Leben stark machen und ihre Anliegen bei den Behörden einbringen wollen. Im Rheinquartier war bis 2010 der QV Rheinquartier aktiv, und Christian und Theresa Flisch organisierten bis im letzten Jahr unzählige Anlässe für Bewohnerinnen und Bewohner der Neustadt. Nun haben sich im Rheinquartier Jüngere zusammengefunden, um einen QV Lacuna und einen QV Pulvermühle ins Leben zu rufen.

Wir freuen uns über die Initiativen in Maladers, Haldenstein und im Rheinquartier. Unsere Aufgabe als Stadtverein besteht darin, unsere Unterstützung da anzubieten, wo sie gefragt ist. Die Zusammenarbeit unter den Quartiervereinen und mit dem Stadtverein gestaltet sich spontan und pragmatisch. Alle paar Jahre trifft man sich in einer grösseren Konferenz. Besonders wertvoll sind die unkomplizierten Kontakte zu den drei Stadträten und zu den städtischen Dienststellen, bei welchen einzelne Anliegen eingebracht werden können. Langfristig und schwierig bleiben die Verkehrsfragen. Ein Schwachpunkt ist die Liste der „erhaltenswerten Bauten“: Zum einen ist sie zu kurz, zum andern ist sie mangels Kriterien und Sensibilität für die tradierte Baukultur so schwach, dass die älteste Stadt der Schweiz ausserhalb der Altstadt Jahr für Jahr prägnante historische Bauten verliert. – Umso erfreulicher die Nachricht, dass das wohlproportionierte, schmucke Gebäude Gürtelstrasse 37 renoviert werden soll und uns beim Verlassen des Bahnhofs weiterhin erfreuen wird.

Peter Metz
Präsident des Stadtvereins
www.stadtverein-chur.ch